



Pfr. Roman Angst

Sonntag, den 19. August 2018

"Sei ein Esel!"

"Und am Morgen stand Bileam auf, sattelte seine Eselin und ging mit den Fürsten Moabs.

Da entbrannte der Zorn Gottes, weil er ging, und der Bote des Herrn trat ihm als Widersacher in den Weg, während er auf seiner Eselin ritt und seine zwei Diener ihn begleiteten.

Und die Eselin sah, wie der Bote des Herrn auf dem Weg stand, mit gezücktem Schwert in der Hand. Da wich die Eselin ab vom Weg und lief über das Feld. Bileam aber schlug die Eselin, um sie auf den Weg zurückzulenken. Da trat der Bote des Herrn in den Hohlweg zwischen den Weinbergen, wo auf beiden Seiten Mauern waren. Und die Eselin sah den Boten des Herrn und zwängte sich an die Wand und drückte Bileams Fuss gegen die Wand. Da schlug er sie wieder. Der Bote des Herrn aber ging weiter voraus und trat an eine enge Stelle, wo man weder nach rechts noch nach links ausweichen konnte. Und die Eselin sah den Boten des Herrn und ging unter Bileam in die Knie. Da entbrannte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stock. Der Herr aber öffnete der Eselin den Mund, und sie sprach zu Bileam: Was habe ich dir getan, dass du mich dreimal geschlagen hast? Da sprach Bileam zu der Eselin: Weil du deinen Mutwillen mit mir getrieben hast. Wäre ein Schwert in meiner Hand, so würde ich dich jetzt töten. Die Eselin aber sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, auf der du zeitlebens geritten bist bis zum heutigen Tag? War es je meine Art, es so mit dir zu treiben? Und er sprach: Nein. Da öffnete der Herr Bileam die Augen, und er sah, wie der Bote des Herrn auf dem Weg stand, mit gezücktem Schwert in der Hand. Und er verneigte sich und warf sich nieder auf sein Angesicht. Der Bote des Herrn aber sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin dreimal geschlagen? Sieh, ich bin als dein Widersacher ausgezogen, denn dein Weg ist verkehrt in meinen Augen. Die Eselin aber hat mich gesehen, und dreimal ist sie mir ausgewichen. Wäre sie mir nicht ausgewichen, so hätte ich dich jetzt umgebracht, sie aber am Leben gelassen. Da sprach Bileam zum Boten des Herrn: Ich habe gesündigt, denn ich habe nicht erkannt, dass du mir auf dem Weg entgegengetreten bist. Wenn dir nun aber die Sache missfällt, will ich umkehren. Der Bote des Herrn aber sprach zu Bileam: Geh mit den Männern, doch sollst du nur das reden, was ich dir sagen werde. So ging Bileam mit den Fürsten Balaks."

4. Buch Mose (Num) 22.21-35

Liebe Gemeinde!

Wenn ein Rabbi diese Geschichte zusammenfassen müsste, würde er zu den Gläubigen sagen: Das ist die Botschaft dieser Geschichte: Sei ein Esel! Unser Predigttext, diese Stelle aus der Tora, also den fünf Büchern Mose, quasi dem jüdischen Grundgesetz, zeigt, dass Bileams Lasttier seinem Herrn durchaus überlegen ist. Und mir kommt in den Sinn, dass ein Esel das einzige Tier ist, von dem Jesus gesagt hat: Der Herr bedarf seiner! (Lk 19.31) Aber gehen wir zu unserem Text aus dem 4. Buch Mose.

Weil die Israeliten nach ihrer Flucht aus Ägypten im Jordantal lagern, bekommen es die Moabiter mit der Angst zu tun. Balak, ihr König, lässt den Seher Bileam rufen, der sich mit Segnungen und Verfluchungen einen Namen gemacht hat. Er nimmt Balaks Auftrag an, das Volk Israel zu verfluchen. Bevor er sich aber auf den Weg machen kann, spricht Gott zu ihm: "Geh nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht; denn es ist gesegnet" (4. Buch Mose 22,12). Daraufhin stellt Bileam klar, dass er sich an Gottes Verbot halten möchte, und sendet die Boten des Moabiterkönigs zurück. Doch Balak, der König der Moabiter, legt nach. Er schickt eine zweite, diesmal mit Gold und Silber ausgestattete Gesandtschaft zu Bileam. Aber auch dem Bestechungsangebot widersteht Bileam und antwortet: "Selbst wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht übertreten das Wort des Herrn, meines Gottes weder im Kleinen noch im Grossen" (22,18). Es ist erstaunlich, dass Gott nun Bileam entgegenzukommen scheint und ihm erlaubt, sich der Gesandtschaft Balaks anzuschliessen, jedoch unter der Bedingung: "Nur was ich dir sagen werde, sollst du tun" (22,20). Wenig später hören wir allerdings von Gottes Unmut über Bileams Reiseantritt. Gott hat offenbar nur dem starken inneren Willen und Trieb Bileams, Israel verfluchen zu wollen, nachgegeben. Er kennt dessen heimliche Übereinstimmung mit den Feinden Israels, die Bileam hinter Gottes Verbot, mit Balak gemeinsame Sache zu machen, verbirgt.

Es lohnt sich da, einen Blick in den Midrasch zu machen. Unter Midrasch versteht man sowohl den Vorgang des Studierens als auch dessen Ergebnis, also jüdische Schriftwerke, die Bibelauslegungen enthalten. Der Midrasch kommentiert Bileams kaschierten Trotz und seine verblendete Eigensinnigkeit mit viel Menschlichkeit - ich zitiere: "Auf dem Weg, den der Mensch unbedingt zu gehen versucht, wird man ihn gehen lassen". Eltern von langsam erwachsen werdenden Kindern wissen um den Wahrheitsgehalt dieses Satzes!

Liebe Gemeinde!

Dazu lässt uns der Erzähler im Falle Bileams an einer Burleske mit drei Szenenbildern teilhaben. Zunächst lässt er uns einen Engel sehen, der ein Schwert in der Hand hält und Bileam den Weg versperrt. Doch der Seher sieht nicht. Seine hellstichtige und dem drohenden Engel ausweichende Eselin treibt er mit Gewalt auf den Weg zurück. Beim zweiten Versuch, Bileam aufzuhalten, stellt sich ihm der Engel so in den Weg, dass es für die Eselin kein Ausweichen mehr gibt: Da "ging sie in die Knie unter Bileam" (22,27). Doch er erkennt nur, dass

er es offensichtlich mit einem höchst ungehorsamen Tier zu tun hat, das gegen seinen Herrn rebelliert. Und das ausgerechnet in der Situation, die durch seine eigene Rebellion gegen Gottes Willen gekennzeichnet ist! Bileam, der auszog, seine Gewalt über Israel auszuüben, ist nicht einmal in der Lage, seine Eselin im Zaum zu halten. In der dritten Szene macht "der Herr der Eselin den Mund auf, und sie sprach zu Bileam: Was hab' ich dir getan, dass du mich nun dreimal geschlagen hast?" (22,28). Das erniedrigte Tier versucht, seinem Herrn zu erklären, dass dessen Verhalten ihm gegenüber nicht in Ordnung ist. Bileam wird darüber zusehends hellhörig und nachdenklich. Der, der bisher andere erniedrigte, wird nun selbst durch sein Lasttier erniedrigt, das offenbar mehr mit Geist und Weitsicht begabt ist als sein Herr. Und: Die Eselin spricht eine menschliche Sprache, während Bileam auf seine physische Durchsetzungskraft setzt, wie es eigentlich im Reich der Tiere üblich ist.

Die Geschichte mit der Eselin zeigt Bileams innere Verfassung. Die Eselin steht zwischen den sich widerstreitenden Ansprüchen zweier Herren: ► Gottes Engel und Bileam. Auch Bileam steht zwischen zwei sich widerstreitenden Ansprüchen: ► Balaks und Gottes Willen. Die Eselin entscheidet sich für den Boten Gottes, sie hört auf ihn und geht im wahrsten Sinne des Wortes vor ihm auf die Knie. Bileam hingegen legt erst einen langen Weg zurück, bis er versteht, dass er am Ende vor Gott kapitulieren muss und nicht mit Balak gemeinsame Sache machen kann. Ironischerweise wird hier das Tier - zudem noch eine Eselin - als die für Gottes Willen empfänglichere Kreatur dargestellt als der Mensch, der sich doch oft als Krone der Schöpfung sieht!

Liebe Gemeinde!

Das gefällt mir an dieser Geschichte, dass sie mit dem sprechenden Esel die Wirklichkeit in einen neuen Bezugsrahmen stellt, der es Bileam erlaubt, sich von aussen betrachten zu können. Es ist in diesem Sinne auch eine therapeutische Geschichte. Denn moderne Therapie macht häufig nichts anderes, als Blickrichtungen zu ändern und Wirklichkeiten von einer überraschend anderen und erhellenderen Seite zu sehen lernen.

Ein Rabbiner erzählte mir dazu die folgende Geschichte:

"Ein armer Bauer fand auf seinem Weg in die Stadt eine schwere Geldbörse. Er schaute hinein und fand darin 90 Gulden, Namen und Adresse des Eigentümers und einen Zettel mit der Notiz: "Wer diese Briefftasche findet, möge sie bitte zurückgeben. 10 Gulden Finderlohn." Der Bauer begab sich schnurstracks zur angegebenen Adresse und händigte dem Eigentümer seine Geldbörse aus. Aber anstatt sich dankbar zu erweisen, sagte dieser: "Wie ich sehe, hast Du Dir Deine 10 Gulden Finderlohn schon genommen." Der arme Bauer schwor, er habe nichts dergleichen getan, doch der Besitzer behauptete steif und fest, es seien 100 Gulden in der Geldbörse gewesen. Also gingen die beiden zum Rabbiner, der ihnen nacheinander geduldig zuhörte. "Wem glaubst Du nun, Rabbi", fragte der Reiche herausfordernd, "dem dummen Bauern oder mir?" "Natürlich Dir", sagte der Rabbiner - sehr zum Ärger des Bauern.

Doch dann nahm der Rabbiner die Geldbörse und gab sie dem Bauern. Verblüfft fragte der Reiche: "Was machst Du denn da?" "Du hast doch gesagt, in deiner Geldbörse waren 100 Gulden. Dieser Mann sagt, in der Geldbörse, die er gefunden hat, waren nur 90 Gulden. Also kann es nicht Deine Geldbörse sein", sagte der Rabbiner sehr bestimmt. "Aber was ist mit dem Geld, das ich verloren habe?" rief der Reiche wütend. "Wir müssen eben warten, bis jemand eine Geldbörse mit 100 Gulden findet", erklärte der Rabbiner geduldig."

Liebe Gemeinde!

Der Eigentümer der Geldbörse selbst gab die Lösung des Problems vor. Er wollte alle Bedingungen festlegen, vor allem alle Bedingungen der Realität an sich. Das durchschaute der Rabbi. Was konnte er nun tun? Ein Esel kommt in dieser Geschichte nicht vor. Und wenn es einen tierischen Esel gäbe, hätte auch nur Gott ihn zum sprechen bringen können. Nein, der Rabbi schaffte den verschobenen Blick auf die Realität auf ganz andere Weise. Er lässt sich auf die konstruierte Realität des reichen Geldbörsenbesitzers ein, und treibt die Konsequenzen bis zum Äussersten. In einer absurden Welt, wo vieles im Hintergrund und im Verborgenen gedeichselt wird, wo Kniffe, Kantengänge und Fakes benutzt werden, können wir bisweilen auch einmal auf dem Weg dieses Wahnsinnes oder dieser verzerrten Wahrnehmung weitergehen - und kommen damit auch zu ganz überraschenden logischen Lösungen und neuen Sichtweisen. Wenn wir keinen beweisbaren Grund haben, an den Worten eines anderen zu zweifeln, spinnen wir einfach seine Gespinste weiter. Und so können manchmal die interessantesten Varianten von Wirklichkeit Gestalt annehmen. Es handelt sich dann um eine Version, die keine besonderen Interessen berücksichtigt, weil sie nämlich erlogen ist. Und sie wird deshalb auch auf die eine oder andere Weise auf denjenigen zurückfallen, der diese Lüge oder verborgene Absicht ursprünglich in die Welt gesetzt hat. Die Vorgehensweise Gottes bei Bileam, die Argumentation des Rabbiners in der Geschichte von der gefundenen Geldbörse - gehen auf die Vorstellung zurück, dass wir die Wahrheit nicht ungestraft verdrehen können. Beide Gott und der Rabbiner kommen auf ihre Lösung, weil sie die dahinterstehende Wirklichkeit transparent machen können.

Liebe Gemeinde!

Die Geschichte von Bileams Eselin macht Freude. Sie ist lustig und ernst zugleich! Und wir können viel daraus lernen. Das macht dann auch die Geschichte des Rabbiners deutlich. Eigenen wir uns also ein wenig Technik an, um die Wirklichkeiten, die den Unterschied bringen, sichtbar zu machen. Das ist mehr als notwendig in einer Welt, wo zunehmend nach aussen Ja gesagt, aber Nein umgesetzt wird.

Amen.